

# Es gilt das gesprochene Wort

## *Oral History und Zeitgeschichte heute*

Herausgegeben von  
Knud Andresen,  
Linde Apel und Kirsten Heinsohn



WALLSTEIN VERLAG

Sinne ist nicht nur davon auszugehen, wie der Sozialpsychologe Harald Welzer argumentiert, dass sich insbesondere Versatzstücke aus Spielfilmen mit historischem Inhalt partiell in den Erinnerungs-Erzählungen seiner Gesprächspartner verankert haben.<sup>70</sup> Mehr noch: Geschichtsdokumentationen und Spielfilme scheinen auch und gerade im Ensemble mit populärwissenschaftlichen Büchern innere Vorstellungsbilder zu generieren bzw. zu aktivieren, die bedeutsam für das Erleben von Geschichte zu sein scheinen. Dies zeigt, dass das Fernsehen als »Collective Memory-setter« im Verbund mit anderen Medien eine wichtige Rolle bei der Deutung und Bedeutungszuschreibung des eigenen Lebens einnimmt.<sup>71</sup> Am Ende bleibt zu fragen, ob die jahrelange Medienpräsenz der »Generation der Kriegskinder« in Deutschland, die mittlerweile auch die »Generation der Kriegsenkel« umfasst, dazu führt, dass die Kriegs- und Nachkriegszeit von vielen Menschen als lebensgeschichtlich bedeutsamer interpretiert wird, während die nachfolgenden mehr als 60 Jahre, die gerade im Hinblick auf Ost- und Westdeutschland sich nicht auf ein einziges, einprägsames Narrativ reduzieren lassen, demgegenüber in der biografischen Retrospektive deutlich weniger prägend zu sein scheinen.

70 Welzer, Moller und Tschuggnall, »Opa ...« (Anm. 14), S. 106.

71 Martin Krieg: »Collective-Memory-Setting« durch Gedenktagsjournalismus? Eine Untersuchung langfristiger Agenda-Setting-Effekte am Beispiel der Berichterstattung über den Widerstand des 20. Juli 1944 (1954-2004), in: Geschichtsjournalismus. Zwischen Information und Inszenierung, hg. von Klaus Arnold, Walter Hömberg und Susanne Kinnebrock, Berlin 2010, S. 169-194. Das gilt auch für Nachrichtensendungen, die ebenfalls Rahmen für Aktualisierungen persönlicher Erinnerungen sowie für Analogiebildungen herstellen können. Dazu Malte Thießen: Der Luftkrieg als Lebens- und Familiengeschichte. Medien und Rahmen der Erinnerung an den »Feuersturm«, in: Zeitzeugen des Hamburger Feuersturms. Forschungsprojekt zur Weitergabe von Kriegserfahrungen, hg. von Ulrich Lamparter, Silke Wiegand-Greife und Dorothee Wierling, Göttingen 2013, S. 104-123, besonders S. 106f.

## Das Gedächtnis der Nation

### Eine Online-Plattform, die Fernsehen ist

Judith Keilbach

Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten als Sender etabliert, der für die Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte steht. Mit Sendereihen wie *Hitler – Eine Bilanz* (1995), *Holocaust* (2000), *Die große Flucht* (2001) oder *Der Jahrhundertkrieg* (2002), die dienstags zur Primetime ausgestrahlt wurden, lieferte das ZDF nicht nur einen Beitrag zum Geschichtswissen der deutschen Fernsehzuschauer,<sup>1</sup> sondern prägte auch ein spezifisches Bild von der Vergangenheit. Die ästhetischen Merkmale der Sendungen sind unverkennbar dem ZDF zuzuordnen, ihr Stil ist somit ein wichtiger Bestandteil des *corporate branding* des Senders.<sup>2</sup> Zu den Kennzeichen der Geschichtsdokumentationen gehört neben der Kombination von historischen (Film-)Dokumenten und Nachinszenierungen, schnellen Schnitten und einer durchkomponierten Soundspur auch der Einsatz von Zeitzeugen. Deren visuelle Inszenierung vor dunklem Hintergrund, in Close-up und mit Seitenlicht (das die »Spuren der Geschichte« im Gesicht der Interviewpartner deutlich sichtbar macht) ist ein Markenzeichen der ZDF-Redaktion für Zeitgeschichte.

Das Interesse an Zeitzeugen lässt sich jedoch nicht nur in Fernsehsendungen beobachten.<sup>3</sup> Während in der Geschichtswissenschaft und -didaktik schon

1 Zur Kritik dieser Sendungen aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive siehe z. B. Frank Bösch: Das »Dritte Reich« ferngesehen. Geschichtsvermittlung in der historischen Dokumentation, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 50 (1999), Heft 4, S. 204-220. Frank Bösch: Holocaust mit »K«. Audiovisuelle Narrative in neueren Fernsehdokumentationen, in: Visual History. Ein Studienbuch, hg. von Gerhard Paul, Göttingen 2006, S. 317-332. Wulf Kansteiner: Die Radikalisierung des deutschen Gedächtnisses im Zeitalter seiner kommerziellen Reproduktion. Hitler und das »Dritte Reich« in den Fernsehdokumentationen von Guido Knopp, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 51 (2003), Heft 7, S. 626-648.

2 Zur stilistischen Kennzeichnung von Sendereihen siehe John Caldwell: Televisuality. Style, Crisis, and Authority in American Television, New Brunswick 1995. Zum *branding* von Fernsehsendern wie HBO, MTV oder BBC siehe Catherine Johnson: Branding Television, Abingdon und New York 2012.

3 Vgl. hierzu Dorothee Wierling: Oral History, in: Aufriss der Historischen Wissenschaften. Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft. Band 7, hg. von Michael Maurer, Stuttgart 2003, S. 81-151. Die Geburt des Zeitzeugen nach 1945, hg. von Martin Sabrow und Norbert Frei, Göttingen 2012.

länger mit Oral History gearbeitet wurde, nahm die öffentliche Aufmerksamkeit für Zeitzeugen mit Steven Spielbergs *Survivors of the Shoah*-Projekt deutlich zu. Als Spielberg 1993 in Krakau *Schindler's List* drehte – so der Gründungsmythos über dieses Projekt –, sprach er mit Holocaustüberlebenden, die ihm von ihren Erlebnissen in den Konzentrationslagern erzählten. »It was one of the first moments that made me realize that there were many, many stories that needed to be told«, erinnert sich Spielberg in *The USC Shoah Foundation Story* auf der *USC Shoah Foundation*-Webseite.<sup>4</sup> Im Wissen, dass rund 50 Jahre nach Kriegsende die Zeit drängt, um noch mit Überlebenden sprechen zu können, gründete er 1994 eine Stiftung, deren Ziel es war, innerhalb von fünf Jahren weltweit mindestens 50.000 Videointerviews zu sammeln. Die Bekanntheit des Gründers und das Ausmaß des Projektes führten zu einem breiten Medienecho, das nicht nur die Rekrutierung von Interviewern und Zeitzeugen wesentlich erleichterte, sondern auch die Aufmerksamkeit für die Zeitzeugen erhöhte, die vor der Kamera von ihrem (Über-)Leben berichteten. Heute besteht die Sammlung der *Shoah Foundation* aus rund 52.000 Videointerviews, die über eine Datenbank erschlossen, digitalisiert und (teilweise) online zu sichten sind. Dieses *Visual History Archive* ist das Herzstück des *Institute for Visual History and Education* der *University of Southern California* (USC), das nicht nur die Interviews zugänglich macht, sondern auch didaktische Konzepte für ihre Verwendung im Schulunterricht entwickelt.<sup>5</sup>

Vor dem Hintergrund dieser Sammlung von Videointerviews ist auch *Das Gedächtnis der Nation* zu verstehen, ein Projekt, das Mitarbeiter des ZDF und der Wochenzeitschrift *Stern* 2006 initiiert haben und dessen Ziel es ist, »die Erinnerungen von Zeitzeugen filmisch festzuhalten und auch künftigen Generationen verfügbar zu machen«.<sup>6</sup> Auf seiner Homepage verweist Mitinitiator Guido Knopp, ehemaliger Leiter der ZDF-Redaktion *Zeitgeschichte* und Vorsitzender des Trägervereins »Unsere Geschichte. Das Gedächtnis der Nation«, explizit darauf, dass das *Gedächtnis der Nation* »dem Modell der *Shoah Foundation* des amerikanischen Filmregisseurs Steven Spielberg« folgt.<sup>7</sup> Doch während die *Shoah Foundation* Erinnerungen von Überlebenden des Holocaust sammelt und dabei eine transnationale Perspektive einnimmt, geht es im *Gedächtnis der Nation* um die »Alltagserfahrungen und zentralen Momente der deut-

4 [sfi.usc.edu/about](http://sfi.usc.edu/about), eingesehen am 15. 9. 2014.

5 Zur *Shoah Foundation* im deutschen Kontext siehe Verena-Lucia Nägel: Das *Visual History Archive* des Shoah Foundation Institute in Forschung, Lehre und Schulunterricht, in: Ich bin die Stimme der sechs Millionen. Das Videoarchiv im Ort der Information, hg. von Daniel Baranowski, Berlin 2009, S. 185-191.

6 [www.gedaechtnis-der-nation.de/informieren/verein](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/informieren/verein), eingesehen am 15. 9. 2014.

7 [www.guidoknopp.de/gedaechtnis-der-nation](http://www.guidoknopp.de/gedaechtnis-der-nation), eingesehen am 15. 9. 2014.

schen Geschichte«.<sup>8</sup> Diese nationale Ausrichtung strukturiert die thematische Auswahl der Videointerviews, die ins *Gedächtnis der Nation* aufgenommen werden.

Im Folgenden gilt es, die Online-Plattform *Das Gedächtnis der Nation* aus fernsehwissenschaftlicher Perspektive zu beschreiben. Hintergrund der Beobachtungen ist hierbei die Konkurrenz und Konvergenz verschiedener Medien im Rahmen der sich gegenwärtig stark verändernden Medienlandschaft. Angesichts vielfältiger Online-Angebote (Abonnementfernsehen, Videoplattformen, Online-Videotheken) scheint das Fernsehen als Institution, die Fernsehzuschauern zu einem bestimmten Zeitpunkt Programminhalte übermittelt, ausgedient zu haben.<sup>9</sup> Daher sind die etablierten Fernsehanstalten momentan damit beschäftigt, verstärkt multimediale und interaktive Angebote zu entwickeln, indem sie das Internet und *social media* in ihre Sendungen einbinden.<sup>10</sup> Das *Gedächtnis der Nation* lässt sich als Versuch des ZDF verstehen, mit dieser Entwicklung auf dem internationalen Fernsehmarkt Schritt zu halten. Es wird zu zeigen sein, dass das *Gedächtnis der Nation* dabei der Logik des Fernsehens verhaftet bleibt. Diese beinhaltet unter anderem auf produktionsökonomischer Ebene einen »nachhaltigen« Umgang mit dem Archiv, indem Material mehrfach ausgewertet wird, und auf narrativer Ebene die Zergliederung von Erzählungen in kurze Szenen. Auch legitimiert sich die Online-Plattform durch eine Orientierung am Bildungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens.

Der Konvergenzversuch des Projekts sowie die Friktionen, die sich dabei ergeben, macht das *Gedächtnis der Nation* für die Fernsehwissenschaft zu einem

8 [www.gedaechtnis-der-nation.de](http://www.gedaechtnis-der-nation.de), eingesehen am 15. 9. 2014. Auch wenn sich das *Gedächtnis der Nation* nicht in Konkurrenz zur *Shoah Foundation* positioniert, erinnert das Projekt mit seiner thematischen Ausrichtung an Edgar Reitz' Einlassungen zu seiner ursprünglich »Made in Germany« betitelten Fernsehserie *Heimat*. Diese beschreibt er als Reaktion auf die US-amerikanische Fernsehserie *Holocaust*, mit der »die Amerikaner [...] uns Geschichte weggenommen« haben. Edgar Reitz: Unabhängiger Film nach Holocaust [1979]: in: Liebe zum Kino. Utopien und Gedanken zum Autorenfilm 1962-1983, Köln o. J., S. 98-105, hier 102.

9 Vgl. hierzu z. B. Elihu Katz und Paddy Scannell (Hg.): *The End of Television? Its Impact on the World (So Far)*, Los Angeles 2009. Amanda Lotz: *The Television Will be Revolutionized*, New York 2007.

10 So werden Geschichten beispielsweise über mehrere Medien hinweg erzählt (*transmedia storytelling*), vgl. hierzu u. a. John Caldwell: *Second-Shift Media Aesthetics. Programming, Interactivity, and User Flows*, in: *New Media. Theories and Practices of Digitextuality*, hg. von Anna Everett und John Caldwell, London und New York 2003, S. 127-144. Zu den transmedialen Strategien des öffentlich-rechtlichen Fernsehens siehe James Bennett und Niki Stange: *The BBC's Second-Shift Aesthetics. Interactive Television, Multi-Platform Projects and Public Service »Content« for a Digital Era*, in: *Media Information Australia* 126 (2008), 3, S. 106-119.

hervorragenden Beispiel für die gegenwärtige Identitätssuche des Fernsehens.<sup>11</sup> Auf diese mediale Unsicherheit weist nicht zuletzt auch die erwähnte Orientierung an der *Shoah Foundation* hin. Diese soll im weiteren ernst genommen werden – jedoch nicht, um die Implikationen der nationalen Ausrichtung von *Das Gedächtnis der Nation* zu problematisieren. Diesem Thema wäre ebenso wie der Gedächtnis-Metapher in einem eigenen Aufsatz nachzugehen.<sup>12</sup> Das *Visual History Archive* der *Shoah Foundation* dient vielmehr als Vergleichsgröße für eine kritische Auseinandersetzung mit der Funktionalität und Brauchbarkeit des deutschen Pendants. Die generelle Kritik am Projekt der *Shoah Foundation* soll damit nicht gemindert werden.<sup>13</sup>

## Online-Plattform

Das *Gedächtnis der Nation* ist ein Online-Archiv mit Zeitzeugeninterviews, das sich bisher hauptsächlich aus den Beständen des ZDF speist. Auf der Online-Plattform macht das *Gedächtnis der Nation* unter dem Menütitel »Erleben« Ausschnitte aus Gesprächen mit Zeitzeugen zugänglich. Darüber hinaus werden die Nutzerinnen und Nutzer unter dem Titel »Mitmachen« dazu aufgefordert, mit eigenen Videozeugnissen zum *Gedächtnis der Nation* beizutragen. Auf der Plattform wird einerseits zu einem Gespräch in den »Jahrhundertbus« – ein mobiles Aufnahmestudio – eingeladen, der in verschiedenen deutschen Städten Station macht, um Zeitzeugeninterviews zu sammeln.<sup>14</sup> Hier werden, so die Beschreibung in einem kurzen Selbstdarstellungsfilm, »Zeitzeugen, die vom Projektteam recherchiert wurden oder sich selbst meldeten, vor der Kamera befragt nach Momenten, in denen sich persönliche Erlebnisse und Geschichte

- 11 Fragen zur Nutzung der Plattform können im Rahmen dieses Textes ebenso wenig erörtert werden wie quantitative Aspekte, deren Erforschung der Kommunikationswissenschaft vorbehalten bleibt.
- 12 Mit der Betonung der nationalen Ausrichtung von *Das Gedächtnis der Nation* sowie der Körper-Metapher, die mit dem Begriff »Gedächtnis« aufgerufen wird und an das Konzept des Volkskörpers erinnert, wird rhetorisch ein fragwürdiges Kollektiv konstruiert, das eine gemeinschaftlich geteilte Erinnerung insinuiert. Dabei entsteht insbesondere durch den direkten Bezug auf das Zeitzeugenprojekt der *Shoah Foundation* der Eindruck, als gehen es um eine Gegenüberstellung von historischen Erfahrungen.
- 13 Zur Kritik an der *Shoah Foundation* siehe Judith Keilbach: Collecting, Indexing and Digitizing Survivors. Holocaust Testimonies in the Digital Age, in: Holocaust Intersections. Genocide and Visual Culture at the New Millennium, hg. von Axel Bangert, Robert C. S. Gordon und Libby Saxton, Oxford 2013, S. 46–63.
- 14 Der »ZDF-Jahrhundertbus« tourte bereits Ende der 1990er Jahre durch Deutschland; 2011 wurde er für das *Gedächtnis der Nation* wieder aktiviert. [www.gedaechtnis-der-nation.de/informieren/verein](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/informieren/verein), eingesehen am 15. 9. 2014.

begegneten«.<sup>15</sup> Andererseits wird vorgeschlagen, selbst ein Video zu drehen und dieses auf YouTube, im »Mitmachkanal« vom *Gedächtnis der Nation*, ins Netz zu stellen. Ein Link führt zur entsprechenden YouTube-Seite, auf der in einem Instruktionsfilm erklärt wird, wie ein Video hochgeladen werden kann.<sup>16</sup> Die Rechte zur Nutzung, Verbreitung und Weiterverarbeitung des hochgeladenen Materials werden dabei an den Trägerverein »Unsere Geschichte. Das Gedächtnis der Nation« abgetreten.<sup>17</sup>

Während die Möglichkeiten zum »Mitmachen« auf der Plattform eindeutig strukturiert sind, ist das Angebot zum »Erleben« etwas unübersichtlicher. Zur Navigation werden hier drei Rubriken angeboten: »Ereignisse«, »Themen« und »Jahrhundertzeugen«. In der Kategorie »Ereignisse« sind unter einem Zeitstrahl, der 1910 beginnt, drei- bis vierminütige Videoclips sortiert, die sich aus historischen Filmaufnahmen, knappen und prägnanten Äußerungen von Zeitzeugen (Soundbites) und einem darübergelegten Voice-over-Kommentar zusammensetzen. Diese kurzen Filme geben einen Überblick über Ereignisse wie die Pogromnacht, das Attentat auf Hitler, das Leben in den Trümmern, den Volksaufstand in der DDR, Kennedys Berlinbesuch, Brandts Kniefall in Warschau, Honeckers Machtübernahme, die wilden 70er, den Herbst des Terrors, die Emanzipation der Frau, den Einzug der Grünen in den Bundestag oder den Mauerfall. Beim Anklicken eines Ereignisses läuft nicht nur der Einführungsfilm ab, sondern es erscheint auch eine Liste mit Ausschnitten aus Videointerviews, in denen Zeitzeugen detaillierter als die kurzen Filme auf das ausgewählte Ereignis eingehen. Diese Interviews sind zu unterschiedlichen Zeitpunkten aufgenommen (es wird jeweils eine Jahreszahl angegeben), die Länge der Ausschnitte variiert stark und teilweise sind die Fragen des Interviewers bzw. der Interviewerin zu hören, die jedoch anonym bleiben.

Die Kategorie »Themen« ist unterteilt in »Holocaust«, »Leben in der neuen Heimat« und »Zwei Staaten – Eine Geschichte«, wobei sich das letztgenannte Thema wiederum aus sechs Unterthemen (Jugend, Sport, Wirtschaft, Kultur, soziale Bewegungen und Grenzerfahrungen) zusammensetzt. Auch hier sind Videos unter einem Zeitstrahl sortiert, diesmal handelt es sich jedoch um Fragmente aus Zeitzeugeninterviews. Auch diese sind unterschiedlich lang, zu verschiedenen Zeitpunkten aufgenommen und enthalten teilweise Fragen der namentlich nicht genannten Interviewer. Und auch hier wird eine Liste angezeigt,

- 15 [www.gedaechtnis-der-nation.de/erleben](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/erleben), eingesehen am 15. 9. 2014.
- 16 Das Hochladen eines Videos setzt ein Konto bei Google und eine Anmeldung bei YouTube voraus – womit das *Gedächtnis der Nation* seinem Kooperationspartner Google neue Nutzer und Nutzerdaten liefert.
- 17 [www.gedaechtnis-der-nation.de/datenschutz#youtubedatenschutz](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/datenschutz#youtubedatenschutz), eingesehen am 15. 9. 2014.

die weitere Zeitzeugenvideos empfiehlt. In der Kategorie »Jahrhundertzeugen« ist es hingegen möglich, Sendungen aus der ZDF-Reihe *Zeugen des Jahrhunderts* zu sichten, einer Gesprächssendung, die ab 1979 in unregelmäßigen Abständen ausgestrahlt wurde und in der sich Personen der Zeitgeschichte mit einem Interviewer über ihren Lebensweg, ihre Arbeit und die Zeit, in der sie leb(t)en, unterhalten.

Ermöglicht die Plattform unter der Rubrik »Jahrhundertzeugen« die Sichtung vollständiger Fernsehsendungen, so versammelt sie unter »Ereignisse« und »Themen« Ausschnitte aus Zeitzeugeninterviews. Die Unterscheidung der beiden letztgenannten Kategorien ist dabei nicht immer eindeutig und scheint sich vor allem aus dem zur Verfügung stehenden Material zu ergeben: Existieren Überblicksfilme zu einem Thema, werden diese unter »Ereignisse« eingeordnet, inklusive der ergänzenden Interviewausschnitte.

Obwohl die Plattform eine Suchfunktion anbietet, erfolgt die Navigation zu den Zeitzeugeninterviews vor allem über ein Thema oder Ereignis, da eine Spezifizierung der Suchkriterien fehlt. Auf YouTube, wo das *Gedächtnis der Nation* nicht nur mehrere Kanäle betreibt, sondern auch das gesamte Material der Plattform abgelegt ist,<sup>18</sup> sind die Interviewfragmente aufgrund einer fehlenden inhaltlichen Zuordnung noch schwieriger aufzufinden: Auf der »Home«-Seite des »Mitmachkanals« von *Gedächtnis der Nation* werden die zuletzt hochgeladenen Videos angezeigt, unter »related videos« werden thematisch unzusammenhängende Clips empfohlen, und die Links zu den Kanälen, die für jedes Jahrzehnt bestehen und denen jeweils entsprechende Videofragmente zugeordnet sind, funktionieren (zum Zeitpunkt der Recherche) nicht.

Die Beschäftigung mit der Benutzeroberfläche von das *Gedächtnis der Nation* deutet bereits die Probleme einer Bereitstellung von Zeitzeugeninterviews an, die in unterschiedlichen Kontexten geführt wurden und verschiedene Themen abdecken. Dass die Zuordnung der Interviewfragmente zu einem »Ereignis« oder »Thema« unübersichtlich wirkt, liegt nicht zuletzt daran, dass die Plattform verschiedene Bestände kombiniert, ohne diese zu vereinheitlichen bzw. formal zusammenzuführen. Die schwierige Auffindbarkeit der Interviews ergibt sich wiederum daraus, dass nicht deutlich ist, ob die Gespräche indiziert sind und welche Suchbegriffe erfasst wurden. Für die Funktionalität eines Online-Archivs mit Zeitzeugeninterviews sind transparente Suchkriterien jedoch von zentraler Bedeutung. Das zeigt sich nicht zuletzt am *Visual History Archive* der *Shoah Foundation*, die dem *Gedächtnis der Nation* als Vorbild dient. Da nur ein genauer Index die Auffindbarkeit der Zeitzeugengespräche garantiert, wurden alle

18 YouTube, eine Tochtergesellschaft von Google, fungiert als *host*, d. h., alle Videos stehen auf YouTube und werden von dort ins *Gedächtnis der Nation* integriert.

Interviews auf Grundlage eines umfangreichen Thesaurus mit Schlagworten versehen. Bei der Suche in der Online-Datenbank sind diese sichtbar, wodurch überhaupt erst eine thematische Recherche nach den Interviews möglich wird. Doch nicht nur die Suchkriterien sind transparent, auch in den Prozess der Verschlagwortung gibt die *Shoah Foundation* mit ihren *Indexing Guidelines* Einblick.<sup>19</sup> Dem *Gedächtnis der Nation* fehlt eine solche Transparenz.<sup>20</sup>

Die Liste mit empfohlenen Videointerviews, die bei allen »Themen« und »Ereignissen« seitlich angezeigt wird, wirkt durch die unklare Architektur der Datenbank einerseits willkürlich und andererseits statisch. Insgesamt legt der Aufbau der Plattform sowie die marginale Suchfunktion nahe, dass das *Gedächtnis der Nation* von Nutzern ausgeht, die das Angebot wie Fernsehen rezipieren (*lean back*), d. h. vor allem anschauen, was empfohlen wird. In einem Medium wie dem Internet, das in der Regel in einer deutlich aktiveren Haltung genutzt wird (*lean forward*), führt die beschränkte Funktionalität der Datenbank zwangsläufig zu Friktionen wie den oben beschriebenen. Bereits die Benutzeroberfläche lässt erkennen, dass das Projekt der Logik des Fernsehens verhaftet ist, obwohl es sich beim *Gedächtnis der Nation* um eine Online-Plattform handelt.

## Interviews

Das *Gedächtnis der Nation* macht auf seiner Online-Plattform keine vollständigen Zeitzeugeninterviews zugänglich. Mit Ausnahme der »Jahrhundertzeugen« handelt es sich bei dem Material um Gesprächsausschnitte. Über den Entstehungskontext des bereitgestellten Materials ist nur wenig bekannt. Die Interviewer bleiben anonym, durch die Fragmentierung lässt sich nicht nachvollziehen, welche Fragen und Antworten herausgeschnitten wurden, und die Metadaten geben keinen Aufschluss über die Zielsetzung und Produktionsumstände eines Videointerviews. So bleibt beispielsweise unklar, ob diese speziell für eine Fernsehsendung aufgenommen wurden oder auf eigene Initiative eines Zeitzeugen bei einem Besuch im »Jahrhundertbus« entstanden sind. Für die Oral History sind die Interviews (bzw. Interviewausschnitte) daher wenig aussagekräftig; für

19 Siehe »Indexing Guidelines« unter »Reference Documents«, [sfi.usc.edu/explore/cataloging\\_indexing](http://sfi.usc.edu/explore/cataloging_indexing), eingesehen am 15. 9. 2014.

20 Die unterschiedlich intensive Aufbereitung des Materials ergibt sich nicht zuletzt aus der jeweiligen finanziellen Ausstattung der beiden Projekte. Während die *Shoah Foundation* Spenden in Millionenhöhe erhält, beschränkt sich die Unterstützung von *Das Gedächtnis der Nation* scheinbar vor allem auf Sachspenden und die Nutzung der Infrastruktur der Partner. Siehe [sfi.usc.edu/support/our-supporters](http://sfi.usc.edu/support/our-supporters) und [www.gedaechtnisder-nation.de/informieren/partner](http://www.gedaechtnisder-nation.de/informieren/partner), eingesehen am 15. 9. 2014.

die Medienwissenschaft ist die Aufbereitung der Interviews hingegen durchaus von Interesse, da diese der etablierten Logik des Fernsehens entspricht.

Die auf der Plattform bereitgestellten Videoausschnitte beinhalten jeweils eine kohärente und thematisch abgeschlossene Erzählung, die auch die Länge der Videos bestimmt. Ali Riza Aldudak berichtet beispielsweise in einem Video von gut einer Minute, dass er als Junge in der Türkei kurdisches Theater gespielt hat, ohne den politischen Gehalt dieser Tätigkeit zu begreifen, wohingegen Hermann Sattler in einem Ausschnitt von zehn Minuten schildert, wie die katholische Kirche vietnamesische Waisenkinder nach Deutschland gebracht hat. Die Länge der Fragmente variiert somit erheblich und hängt von der erzählerischen Leistung des Gesprächspartners ab, Erinnerungen kohärent als Geschichte darzustellen.

Durch die Fragmentierung der Interviews geht nicht nur der Gesamtzusammenhang eines Zeitzeugengesprächs verloren, es werden auch Einsichten in dessen Zielsetzung verhindert. Diese scheint durchaus zu variieren. Legen die Ausschnitte aus dem Gespräch mit Brigitta Tunkar beispielsweise nahe, dass diese vor allem zu John F. Kennedys Berlinbesuch befragt wurde (mit dem sie auch ihre Fluchtgeschichte aus der DDR beendet), so vermittelt die Summe der Interviewausschnitte mit Barbara Surma, die von ihrer Kindheit und Jugend in Polen über die Planung und Verwirklichung ihrer illegalen Ausreise nach Westdeutschland bis zu ihrer gegenwärtigen Berufstätigkeit in Lünen berichtet, eher den Eindruck einer lebensgeschichtlichen Erzählung. Diese Erzählung ist zwar rekonstruierbar, indem die 16 Videos mit Barbara Surma nacheinander angeschaut werden (z. B. über die Playlist auf YouTube), durch die Zergliederung des Interviews könnten jedoch wesentliche Teile fehlen, ohne dass dies deutlich wird. Fragen nach der Verarbeitung von Ereignissen und der Konstitution von Erinnerung lassen sich auf Grundlage der Videointerviews, die das *Gedächtnis der Nation* anbietet, somit nicht wissenschaftlich untersuchen.

Das *Gedächtnis der Nation* orientiert sich mit dieser Fragmentierung der Gespräche am Stil der Fernsehsendungen, in deren Kontext das Zeitzeugenarchiv bekanntermaßen entstanden ist. Der »ZDF-Jahrhundertbus« startete bereits 1998, so ist unter dem Menütitel »Informieren« zu lesen, »um für Dokumentationen [...] möglichst viele Zeitzeugnisse zu sammeln.«<sup>21</sup> Diese Geschichtsdokumentationen bestehen aus einer Kombination von historischem Bildmaterial und Zeitzeugeninterviews sowie Nachinszenierungen, die in unterschiedlichem Maße eingesetzt werden, wobei aus den Gesprächen oft nur kurze Auszüge verwendet werden, die zur Gesamtargumentation der Sendung beitragen. Die Aufbereitung der Interviews für die Online-Plattform entspricht dieser Soundbite-Logik, auch wenn die Fragmente vom *Gedächtnis der Nation* länger sind als

21 [www.gedaechtnis-der-nation.de/informieren/verein](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/informieren/verein), eingesehen am 15. 9. 2014.

in den Fernsehdokumentationen. Doch auch hier werden die Gespräche zergliedert, aus ihrem Zusammenhang gelöst und auf Anekdoten über ein bestimmtes Thema reduziert. Dieser Umgang mit den Zeitzeugeninterviews unterscheidet das *Gedächtnis der Nation* grundlegend von der *Shoah Foundation*. In deren *Visual History Archive* sind alle Gespräche vollständig und ungeschnitten zugänglich – wodurch für die Oral History sowohl die narrativen Sinnkonstruktionen durch die Zeitzeugen analysierbar wird<sup>22</sup> als auch die Praxis der Gesprächsführung durch den Interviewer.

Neben dieser Fragmentierung fallen noch weitere redaktionelle Eingriffe ins *Gedächtnis der Nation* auf: Videos, die auf den YouTube »Mitmachkanal« hochgeladen werden können, werden laut Instruktionsfilm »in der Redaktion« nochmals angeschaut und geprüft,<sup>23</sup> Interviews aus dem »Jahrhundertbus« werden »redaktionell ausgewertet«<sup>24</sup> und welche Fragmente auf der Plattform zu sehen sind, wird selbstverständlich auch in der Redaktion entschieden. Die Nähe zum Fernsehen, in dem zahlreiche Kontrollinstanzen die Faktizität und Angemessenheit des Inhalts überprüfen, ist auch hier deutlich erkennbar.<sup>25</sup> Als Medium der Massenkommunikation institutionalisiert, das Inhalte in Form einer Einwegkommunikation (d. h. ohne »Rückkanal«) aussendet, tut sich das etablierte Fernsehen gegenwärtig offensichtlich schwer mit der (unkontrollierten) Partizipation auf seinen Online-Plattformen.<sup>26</sup>

Nicht nur die Fragmentierung, sondern auch die Überprüfung der YouTube-Filme und Interviews macht deutlich, dass das *Gedächtnis der Nation* kein Interesse an Erinnerungsprozessen hat. Das Projekt versteht sich vielmehr als Plattform zur deutschen Zeitgeschichte, auf der die Fakten stimmen müssen. Vor diesem Hintergrund ist eine Kontrolle durchaus sinnvoll – nicht zuletzt

22 Vgl. z. B. Linde Apel: »You are participating in History«. Das Visual History Archive der Shoah Foundation, in: *Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History* 5 (2008), Heft 3, [www.zeithistorische-forschungen.de/3-2008/id=4392](http://www.zeithistorische-forschungen.de/3-2008/id=4392), eingesehen am 15. 9. 2014.

23 [www.youtube.com/user/unseregeschichte](http://www.youtube.com/user/unseregeschichte) eingesehen am 15. 9. 2014.

24 [www.gedaechtnis-der-nation.de/erleben](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/erleben) eingesehen am 15. 9. 2014.

25 Die Online-Plattform kontrolliert damit zugleich die Dynamiken, die das individuelle und kollektive Gedächtnis kennzeichnen. Siehe hierzu Maurice Halbwachs: *Das kollektive Gedächtnis*. Frankfurt a. M. 1991.

26 Dass die Fernstechnologie auch ganz andere Nutzungsformen ermöglicht als die Ausstrahlung (*broadcasting*) von Programmen, und dass die Institutionalisierung des Fernsehens in Form von Rundfunkanstalten nicht zwangsläufig war, haben zahlreiche Fernsehhistorikerinnen und -historiker gezeigt, siehe z. B. Michele Hilmes: *Only Connect. A Cultural History of Broadcasting in the United States*, Belmont 2007. William Uricchio: *Fernsehen als Geschichte. Die Darstellung des deutschen Fernsehens zwischen 1935 und 1944*, in: *Die Anfänge des Deutschen Fernsehens. Kritische Annäherungen an die Entwicklung bis 1945*, hg. von William Uricchio, Tübingen 1991, S. 235–281. Auch die Nutzung als Einwegkommunikationsmittel war technisch nicht zwangsläufig.



auch angesichts apologetischer Darstellungen der deutschen Vergangenheit. Umso verwunderlicher ist es daher, dass es keine Informationen über den jeweiligen Entstehungszusammenhang eines Interviews gibt und die Motivationen der Zeitzeugen, ein Videozeugnis abzulegen, unbelichtet bleiben. Gerade im Kontext einer umkämpften Erinnerungspolitik, in der sich – wie beispielsweise im Fall der DDR-Geschichte – unterschiedliche Deutungen der Vergangenheit gegenüberstehen, wäre es notwendig, die Motivationen und Interessen der Gesprächspartner offenzulegen.

Auch wenn der Umgang mit den Interviews deutlich zeigt, dass das *Gedächtnis der Nation* nicht der Oral History, sondern der Logik des Fernsehens verpflichtet ist, stellt es Geschichtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vor eine Herausforderung. Die Ausschnitte auf der Plattform und in Fernsehdokumentationen tragen zu einem Bild von Zeitzeugeninterviews bei, an dem sich Gesprächspartner im Rahmen geschichtswissenschaftlicher Projekte orientieren.<sup>27</sup> Für die Oral History bedeutet dies, dass die Sinnkonstruktionen und Affektangebote des Fernsehens bei der Analyse von Zeitzeugengesprächen mitberücksichtigt werden müssen.<sup>28</sup> Die pointiert erzählten Geschichten über die Vergangenheit, die im *Gedächtnis der Nation* zu finden sind, geben indes weniger Auskunft über die Verarbeitung von lebensgeschichtlich relevanten Ereignissen, als darüber, wie das Fernsehen Erinnerungen narrativ und emotional strukturiert.

## Geschichtsunterricht

Das *Gedächtnis der Nation* beschränkt sich nicht nur auf das Sammeln und Bereitstellen von Zeitzeugeninterviews, sondern bietet unter dem Menütitel »Bilden« auch Links zu einschlägigen Einrichtungen und Institutionen, Literatur über Oral History sowie Material für den Schulunterricht an. Mit didaktisch-methodischen Einführungen zu ausgewählten Themen und dem Angebot ausgearbeiteter Übungen für unterschiedliche Jahrgangsstufen macht das *Gedächtnis der Nation* seinen pädagogischen Anspruch geltend. Ausgearbeitet wurde das Unterrichtsmaterial allerdings von Mitgliedern des »Verband der Geschichtslehrer Deutschlands«.<sup>29</sup>

27 Vgl. dazu den Beitrag von Lu Seegers in diesem Band.

28 Zur Kritik am naiven wissenschaftlichen Umgang mit Zeitzeugeninterviews, die für das Fernsehen aufgenommen wurden, siehe Linde Apels Rezension zu Mark J. Philipp: »Hitler ist tot, aber ich lebe noch«. Zeitzeugenerinnerungen an den Nationalsozialismus, Berlin 2010, in: H-Soz-u-Kult, 13.12.2011, hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2011-4-184, eingesehen am 15.9.2014.

29 www.gedaechtnis-der-nation.de/bilden/schulen eingesehen am 15.9.2014.

Auch im pädagogischen Teil der Plattform sind Spuren des ZDF zu finden, und zwar nicht nur mit Bezug auf die empfohlenen Videointerviews, deren Kürze manchmal an die Zeitzeugen-Soundbites in ZDF-Geschichtsdokumentationen erinnert. Interessanterweise wird auf der »Schulen«-Seite zur Illustration des Themas »Widerstand im Nationalsozialismus« ein Bild von Stauffenberg im Führerhauptquartier gewählt. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine dokumentarische Aufnahme. Vielmehr wurde ein Standbild aus der ZDF-Sendung *Stauffenberg – Die wahre Geschichte* (2009) gewählt, auf dem Schauspieler Peter Becker zu sehen ist.<sup>30</sup>

Bei den Themen, die das *Gedächtnis der Nation* für den Schulunterricht aufbereitet hat, steht das Erleben von Zeitgeschichte im Zentrum. Angeboten werden Übungen zum Nationalsozialismus (Lebensborn, Angriff auf die Sowjetunion, Widerstand im Nationalsozialismus), zur Nachkriegszeit (Währungsreform, Luftbrücke) und zur DDR (17. Juni, Honecker-Ära, Opposition in der DDR, Stasi-Haft), sowie zu Kennedys Berlinbesuch, Gastarbeitern und zur Jugendkultur in Ost und West. Auf der Plattform stehen hierzu Videoausschnitte bereit, in denen Zeitzeugen über das jeweilige Thema sprechen. Die Fragmente sind jeweils mit Impulsfragen versehen, die sich auf Aussagen und Erfahrungen der Zeitzeugen beziehen. In einem pdf-Dokument werden zusätzlich »übergreifende Arbeitsaufträge« formuliert, die nicht nur die Videos betreffen, sondern sich auch auf allgemeines Geschichtswissen richten. Außerdem werden zu jedem Thema didaktische Bemerkungen, eine Übersicht zum historischen Kontext und eine Literaturliste angeboten. Somit verbindet das didaktische Angebot vom *Gedächtnis der Nation* Fachwissen und Erinnerungen von Zeitzeugen eng miteinander.

In der Themenauswahl für den Schulunterricht spiegelt sich ein Konzept von deutscher Geschichte, dessen kritische Beleuchtung Historikerinnen und Historikern überlassen bleiben soll. Aus kulturwissenschaftlicher Sicht läßt bereits das erste Thema, zu dem auf der Plattform Unterrichtsmaterial angeboten wird, zur symptomatischen Interpretation ein. Das didaktische Angebot des *Gedächtnisses der Nation* setzt mit dem Lebensborn ein, einer der Rassenhygiene verpflichteten Einrichtung im Nationalsozialismus. In den Interviewausschnitten, die zur Verwendung im Unterricht vorgeschlagen und mit Impulsfragen

30 *Stauffenberg – Die wahre Geschichte* (ZDF 2009) kann ebenfalls als Konkurrenz-Produkt zu Hollywood verstanden werden: Im Gegensatz zum US-amerikanischen Spielfilm *Valkyrie* (2009), in dem Tom Cruise Stauffenberg verkörpert, legt der ZDF-Zweiteiler, der dokumentarisches Material, Zeitzeugenaussagen und inszenierte Szenen kombiniert, laut *Stern* »viel Wert auf Fakten«. Da das Doku-Drama wenige Tage vor dem Kinostart von *Valkyrie* ausgestrahlt wurde, betitelt der *Stern* seinen Beitrag »Das ZDF kommt Tom Cruise zuvor«. *Stern*, 13.1.2009, www.stern.de/kultur/tv/stauffenberg-zweiteiler-das-zdf-kommt-tom-cruise-zuvor-651361.html, eingesehen am 15.9.2014.

versehen werden, kommen drei Zeitzeugen zu Wort, die in Lebensborn-Heimen geboren wurden und unter anderem über ihre Mütter und die Tabuisierung ihrer Herkunft berichten. Vor allem, weil das Thema Lebensborn am Anfang des didaktischen Angebots zur Zeitgeschichte steht, können die drei Zeitzeugen als Symbol verstanden werden, das auf ein gesellschaftlich Unbewusstes verweist. Sie sind ihrem nationalsozialistischen Vater, den sie nie kennengelernt haben, auf der Spur und müssen sich mit ihrer Familiengeschichte auseinandersetzen, über die sie jahrelang belogen wurden. Die (nachgeborenen) Deutschen, so ließe sich die Aufbereitung des Themas symptomatisch interpretieren, befinden sich in einer ähnlichen Situation, auch sie müssen sich mit der stigmatisierten Vergangenheit beschäftigen, für die sie nicht verantwortlich sind. Durch die prominente Platzierung wird der Eindruck in den Vordergrund gerückt, dass die ›Väter der ›deutschen Geschichte‹ keine Auskunft geben bzw. nicht zur Rechenschaft gezogen werden können.

Auch mit seinem didaktischen Angebot orientiert sich das *Gedächtnis der Nation* an der *Shoah Foundation*, die als »Institute for Visual History and Education« ihren pädagogischen Anspruch deutlich im Titel trägt. Auf deren für den Schulunterricht konzipierten Plattform *IWitness* werden ebenfalls thematisch zugeordnete Fragmente aus ausgewählten Zeitzeugeninterviews angeboten. Von diesen im Unterricht einsetzbaren Ausschnitten kann jedoch leicht zum vollständigen Interview navigiert werden, neben dem indexierte Begriffe sowie die biografischen Angaben des Gesprächspartners zugänglich sind. Der bereits erwähnte grundsätzliche Unterschied im Umgang mit den Interviews, der die beiden Zeitzeugenprojekte kennzeichnet, manifestiert sich also auch in ihrem jeweiligen pädagogischen Angebot. Die *Shoah Foundation* ermuntert zudem dazu, neben den angebotenen Fragmenten auch andere Interviews aus ihrem Archiv zu recherchieren und im Unterricht einzusetzen.

Dass sich die *Shoah Foundation* intensiv mit ihrer Sammlung von Zeitzeugeninterviews und deren Nutzungsmöglichkeiten auseinandersetzt, zeigt sich in den »Considerations and Guidelines for the Use of Visual History Testimony in Education«. Darin werden Lehrer aufgefordert, den Entstehungszusammenhang der Interviews deutlich zu machen sowie zu berücksichtigen, dass es sich bei den Zeugnissen um Erinnerungen handelt.<sup>31</sup> Zwar findet sich auf der »Wissenschaft«-Seite von *Das Gedächtnis der Nation* einschlägige Literatur, in der ebenfalls darauf hingewiesen wird, dass es sich bei den Zeitzeugenberichten um Erinnerungsprozesse handelt. Weil die Sinnkonstruktionen der Zeitzeugen jedoch nur in kurzen Fragmenten zugänglich sind, läuft dieser Hinweis ins

31 [iwatch.usc.edu/SFI/Data/EducatorData/IWitnessGuidelines.pdf](http://iwatch.usc.edu/SFI/Data/EducatorData/IWitnessGuidelines.pdf), eingesehen am 15. 9. 2014.

Leere. Und auch die im einleitenden Text von Sönke Neitzel eingeforderte »angemessene Quellenkritik« bleibt eine methodologische Phrase, wenn Informationen über den Entstehungskontext der Interviews fehlen.<sup>32</sup>

Im Vergleich mit dem *Gedächtnis der Nation* legt die *Shoah Foundation* nicht nur mehr Wert auf Transparenz, sondern strukturiert ihr didaktisches Angebot auch deutlich offener, indem es Lehrer und Schüler zur Partizipation einlädt und die medialen Möglichkeiten nutzt. Mit dem Anspruch, die *media literacy* der Schüler zu fördern, bietet die *IWitness*-Plattform sogar ein Tool an, mit dem aus verschiedenen Interviews ein Videoclip zusammengeschnitten werden kann.<sup>33</sup> Unter ethischen Gesichtspunkten ist ein Remix aus Interviews mit Holocaustüberlebenden äußerst problematisch, doch bemüht sich die *Shoah Foundation* mittels Workshops und *video tutorials* darum, bei Schülern und Lehrern ein Bewusstsein für »Ethical Editing« zu schaffen.<sup>34</sup> Dabei wird unter anderem diskutiert, welche Eingriffe in ein Zeitzeugeninterview vertretbar sind. Solche ethischen Überlegungen zum Umgang mit Zeitzeugeninterviews spielen weder im didaktischen Angebot vom *Gedächtnis der Nation* eine Rolle, noch scheinen sie bei der Aufbereitung der Gespräche für die Online-Plattform bzw. das Fernsehen von besonderer Relevanz zu sein.

## Fernsehen

Lässt sich die *Shoah Foundation* als Nebenprodukt eines Spielfilms verstehen, so handelt es sich beim *Gedächtnis der Nation* um ein Spin-off bzw. einen Ableger von Fernsehdokumentationen über die deutsche Vergangenheit. Die Plattform knüpft an Sendungen der ZDF-Redaktion *Zeitgeschichte* an, deren Archiv-Bestände – teilweise vollständig (wie im Fall der »Jahrhundertzeugen«), größtenteils jedoch in Fragmenten – ins Internet ausgelagert werden. Neben dieser Wiederauswertung von archivierten Interviews stellt das *Gedächtnis der Nation* auch eine kostengünstige Möglichkeit dar, neues Material für zukünftige Sendungen zu beschaffen: Die Gespräche im »Jahrhundertbus« können ebenso wie die selbstgedrehten YouTube-Videos jederzeit in Sendungen eingeschnitten und weiterverarbeitet werden.<sup>35</sup>

32 Sönke Neitzel: Zeitzeugeninterviews als Quelle? Herausforderung an die Geschichtswissenschaft, [www.gedaechtnis-der-nation.de/bilden/wissenschaft](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/bilden/wissenschaft), eingesehen am 15. 9. 2014.

33 Zur Offenheit des Archivs und zur Nutzung von Holocausterinnerungen für die Erziehung digitaler Bürgerschaft siehe Keilbach, *Collecting* (Anm. 13), S. 59.

34 <http://iwatch.usc.edu/SFI/Educators>, eingesehen am 15. 9. 2014.

35 Einverständnis- und Datenschutzerklärung (AGB), [www.gedaechtnis-der-nation.de/datenschutz](http://www.gedaechtnis-der-nation.de/datenschutz), eingesehen am 15. 9. 2014.



Mit seiner Adressierung an Lehrer und Schüler erinnert das *Gedächtnis der Nation* einerseits an den Bildungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Andererseits wird damit jedoch auch maßgeblich das Sammeln und Recyceln von Interviews legitimiert, das nicht nur auf ein didaktisches Anliegen zurückgeht, sondern auch ökonomische Vorteile bringt – einschließlich eines *branding* des ZDF als Sender für Zeitgeschichte, der durch den Einsatz von neuen Medien zugleich seine Attraktivität für jüngere Zuschauer erhöhen möchte.<sup>36</sup>

Zugleich erweitert das Fernsehen über den Trägerverein »Unsere Geschichte. Das Gedächtnis der Nation«, dessen Titel an ZDF-Sendungen wie *Unser Jahrhundert – Deutsche Schicksalstage* (1998), *Unsere Mütter – unsere Väter* (2013) oder *Unsere Besten* (2003–2008) erinnert, mit dem Angebot ausgearbeiteter Arbeitsaufträge und didaktisch-methodischer Handreichungen seinen Tätigkeitsbereich über die reine Produktion und Ausstrahlung von Sendungen hinaus. Auch das Angebot einer Online-Plattform, die Verknüpfung mit YouTube, sowie Profile auf Google+ und Facebook stellen eine solche Ausweitung dar und sind im Zusammenhang mit der sich verändernden Medienlandschaft zu verstehen.<sup>37</sup> Am *Gedächtnis der Nation* zeigt sich das Bemühen des Fernsehens, mit anderen Medien, wie dem Internet und sozialen Plattformen, zu konvergieren sowie an der gegenwärtigen Partizipationskultur teilzuhaben.

Trotz der medialen Möglichkeiten, die eine Online-Plattform bietet, sind die Konvergenzbemühungen von *Das Gedächtnis der Nation* deutlich von der etablierten Form der Institution Fernsehen gekennzeichnet. Sie münden beispielsweise in eine Auslagerung von Archivbeständen ins Internet oder in die Ankündigung von Sendungen in den sozialen Medien. Die Funktion des Fernseharchivs und der Programmzeitschrift werden hier gewissermaßen von anderen Medien erfüllt. Das Angebot von Partizipationsmöglichkeiten stellt die zentralistische Struktur einer Rundfunkanstalt hingegen vor eine besondere Herausforderung, weshalb diese immer redaktionell kontrolliert werden. Dementsprechend geben auch die Betreiber der hier besprochenen Online-Plattform – trotz vielfältiger Aufforderungen zum »Mitmachen« – die Kontrolle nicht aus der Hand. Das *Gedächtnis der Nation* ist insofern nichts anderes als eine typische ZDF-Sendung. Und obwohl das Projekt einen wissenschaftlichen Anspruch formuliert, eignen sich die Videoausschnitte daher auch nicht als Quellen für die Oral History.

36 Ein »Mehr an Internetthemen und eine verstärkte Verzahnung des Fernseh- und des Onlineauftritts« zählt zu den Strategien zur »Verjüngung des ZDF-Publikums«, so beispielsweise der Tagesspiegel am 1. 4. 2010 in einem Bericht über den neuen Chefredakteur Peter Frey.

37 Siehe hierzu z. B. James Bennett: Interfacing the Nation. Remediating Public Service Broadcasting in the Digital Television Age, in: *Convergence* 14 (2008), 3, S. 277–294.

## Avantgarde der Alltagsgeschichte

### Der Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte von den 1970er bis zu den 1990er Jahren<sup>1</sup>

Axel Schildt

Drei Jahrzehnte zurück liegen die erbitterten Gefechte, als Sozialhistoriker Bielefelder Provenienz mit Ingrim den »biedereren Hirsebrei« der Alltagshistoriker als nahrhafte Speise verweigerten und ihnen vorwarfen, mit ihrem bornierten Blick auf einzelne Orte und individuelle Biographien gesamtgesellschaftliche Betrachtungsweisen und politische Kontexte zu ignorieren und damit letztlich antiaufklärerisch zu wirken.<sup>2</sup> Längst vergessen sind jene Zeiten, in denen auf der anderen Seite eine jüngere Historikergeneration die als anämisch und sogar als herrschaftsverfleiernd empfundene Sozialgeschichte abtat und forderte, nicht mehr in apersonalen gesellschaftlichen Strukturen zu denken, sondern die Subjektivität der »kleinen Leute« ins Zentrum zu rücken und damit die Geschichte der zuvor vergessenen »Verlierer« zu schreiben.<sup>3</sup>

- 1 Als Avantgarde der Alltagsgeschichte wird der Schülerwettbewerb charakterisiert von Alfons Kenkmann: Ein Phänomen in der bundesdeutschen Geschichtslandschaft. Der Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten, in: *Jugendliche erforschen die Vergangenheit. Annotierte Bibliographie zum Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten*, hg. von dems., Hamburg 1997, S. 7–25, hier S. 17; vgl. Jürgen Reulecke: Ein intimes Verhältnis, in: *Spuren suchen. Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten*, Hamburg 1993, S. 60–62; hier wird hervorgehoben, dass die Motti der meisten deutschen Historikertage lange vorher im Wissenschaftlichen Beirat des Geschichtswettbewerbs diskutiert worden waren; die jüngste Skizze zur Geschichte des Wettbewerbs stammt von Stefan Frindt und Sven Tetzlaff: Der Geschichtswettbewerb als Labor für eine demokratische Geschichtskultur, in: *Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit*, hg. von Michael Sauer, Hamburg 2014, S. 352–367; der folgende Text beruht auf einem Vortrag in der Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt Eimsbüttel am 16. 4. 2014 und Recherchen im Archiv der Körber-Stiftung; ich danke Sven Tetzlaff für Hinweise zur grauen Literatur und Hannelore Rux für ihre Hilfsbereitschaft.
- 2 Hans-Ulrich Wehler: Königsweg zu neuen Ufern oder Irrgarten der Illusionen? Die westdeutsche Alltagsgeschichte, in: *Geschichte von unten – Geschichte von innen. Kontroversen um die Alltagsgeschichte. Kurseinheit 1*, hg. von Franz-Josef Brüggemeier und Jürgen Kocka, Hagen 1985, S. 17–47, Zitat S. 37; Jürgen Kocka fand dagegen sehr rasch zu ausgewogenen Positionen.
- 3 Von den vielen zeitgenössischen Beiträgen sei hervorgehoben der Sammelband von Hannes Heer und Volker Ullrich (Hg.): *Geschichte entdecken. Erfahrungen und Projekte der neuen Geschichtsbewegung*, Reinbek 1985.